

Hausgottesdienst am 3. Advent 2020

Eingangslied

Wir sagen euch an

GL 223, 3

Einführung

Der 3. Advent steht ganz im Zeichen großer Freude. Der schöne lateinische Name heißt. „Gaudete“ – „Freut euch“. Eine eigene Farbe hat dieser Tag auch: Rosa.

Rosa ist die Mischung aus Weiß und Violett. Weiß sind die Herrenfeste. Wie Weihnachten und Ostern. Violett sind die Bußtage. Wie die Advents- und Fastenzeit. Rosa ist die Farbe durchbrochener Zeit. Rosa ist die Farbe gemischten Lebens. Gaudete! Freut euch! Es wird hell! Am Anfang des Gottesdienstes steht die Bitte um Erbarmen. Und doch ist diese Bitte auch ein Huldigungsruf. Wenn der Herr kommt, bringt er uns sein Erbarmen mit.

Kyrie

Wir freuen uns, dass du kommst.

Kyrie eleison

Im Dunkel sehen wir das Licht.

Christe eleison

In der Angst suchen wir Frieden.

Kyrie eleison

Der barmherzige und gütige Gott erbarme sich unser, er lasse uns unsere Fehler und Sünden nach und schenke uns das ewige Leben.

Tagesgebet

Eine frohe Botschaft richtest du uns aus,
Gott unserer Hoffnung – auch in dieser schwierigen Zeit.
Du heilst zerbrochene Herzen,
die, die keine Hoffnung mehr haben, entdecken das Leben neu.
Wir danken dir für die Freude,
die du uns schenkst, die uns ansteckt, die wir teilen.
Mache unser Herz bereit für das Geschenk der Erlösung,
damit Weihnachten für uns alle ein Tag der Freude und der Zuversicht werde.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Lesung aus dem Brief des Apostels Pauls an die Gemeinde in Thessalonich

(1 Thess 5, 16-24)

Schwestern und Brüder! Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne Unterlass! Dankt für alles; denn das ist der Wille Gottes für euch in Christus Jesus. Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt! Er selbst, der Gott des Friedens, heilige euch ganz und gar und bewahre euren Geist, eure Seele und euren Leib unversehrt, damit ihr ohne Tadel seid bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Gott, der euch beruft, ist treu; er wird es tun.

Wort des lebendigen Gottes

Halleluja

Der Geist des Herrn ruht auf mir.
Der Herr hat mich gesandt,
den Armen die Frohe Botschaft zu bringen.

Halleluja

Aus dem Heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 1, 6-8. 19-28)

Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.

Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem aus Priester und Leviten zu ihm sandten mit der Frage: Wer bist du? Er bekannte und leugnete nicht; er bekannte: Ich bin nicht der Christus. Sie fragten ihn: Was dann? Bist du Elija? Und er sagte: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein. Da sagten sie zu ihm: Wer bist du? Wir müssen denen, die uns gesandt haben, Antwort geben. Was sagst du über dich selbst? Er sagte: Ich bin die Stimme eines Rufers in der Wüste: Ebnet den Weg für den Herrn!, wie der Prophet Jesaja gesagt hat. Die Abgesandten gehörten zu den Pharisäern. Sie fragten Johannes und sagten zu ihm: Warum taufst du dann, wenn du nicht der Christus bist, nicht Elija und nicht der Prophet? Johannes antwortete ihnen: Ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt, der nach mir kommt; ich bin nicht würdig, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Dies geschah in Betanien, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Halleluja

Predigt (Stephanie Rieth)

Liebe Schwestern und Brüder!

Zeugnis geben - das ist ein Begriff, der irgendwie wirkt, als sei er aus der Zeit gefallen. Zeugnis geben - damit verbindet man oft einen formalen Vorgang: ich denke da an eine Zeugenaussage vor der Polizei oder vor Gericht, oder tatsächlich auch an die Schritte auf meinem Glaubensweg, bei denen das Zeugnis geben eine Rolle gespielt hat: die Trauzeugen, die bei unserer Hochzeit dabei waren, die Taufpaten, die die Taufe unserer Kinder bezeugt haben.

Aber wenn man den Blick ein bisschen weitet, dann hat der Begriff „Zeugnis geben“ auch heute ganz viele Anknüpfungspunkte in unserem Leben und in unserer Gesellschaft, die weit über einen formalen Akt hinaus gehen.

Ungefähr 330 Mio. Amerikaner waren in diesem Jahr aufgefordert, ihre Stimme abzugeben. Ihre Stimme, mit der sie Wahlmänner und -frauen befähigt haben, einen Präsidenten zu wählen. Ihre Stimme, mit der sie bezeugt haben, wie sie zu den Kandidaten stehen. Wir hier in Europa haben mitgefiebert - es war spannend ja, aber mehr noch: diese Wahl, dieses Zeugnis der Amerikaner hat Auswirkungen auch auf uns hier in Europa, in Deutschland.

Hier bei uns gehen seit Monaten regelmäßig einige Tausend Menschen auf die Straßen, um gegen die Coronamaßnahmen zu protestieren. Menschen verschiedenster Gesinnung, die denken, sie würden durch eine Maske ihrer Freiheit beraubt, Menschen, die denken, das ist alles übertrieben mit dem Virus, Menschen, die lieber nicht an die vielen Toten denken, Menschen, die stattdessen querdenken. Ein Begriff, der viel zu harmlos ist, denn eigentlich bezeugen diese Menschen Egoismus, Spaltung und Beschränktheit. Auch dieses Zeugnis unserer Mitmenschen hat Auswirkungen auf uns, auf unsere Gesellschaft.

Und dann ist da noch Moria oder Kara Tepe, wie das neue Lager auf der griechischen Insel Lesbos heißt. Ein Lager mit geflüchteten Menschen mitten in Europa, die unter erbärmlichen Bedingungen dort leben, ein Zeugnis das beschämend ist, für uns, weil dort die Ärmsten der Armen im Stich gelassen werden.

Ein Zeugnis geben auch die vielen Jugendlichen, die vor der Corona-Pandemie freitags auf die Straßen gegangen sind und die auch jetzt nach alternativen Wegen suchen, um klar zu machen: So geht es nicht mehr weiter. Unser Klima ist bedroht. Wenn unsere Welt eine Zukunft haben soll, dann braucht unser Klima jetzt eine starke Stimme.

Ein Zeugnis geben, Zeuge, Zeugin sein, das spielt in vielen ganz alltäglichen Situationen eine Rolle, aber vor allem auch in Entscheidungssituationen - in Situationen, in denen ich herausgefordert bin, mich zu positionieren, mich für oder gegen eine Sache zu verhalten, mich für oder gegen jemanden auszusprechen.

Mein Zeugnis, das sagt etwas über eine Sache oder einen anderen aus, aber zugleich immer auch etwas über mich selbst.

Auf diesem Hintergrund ist der heutige Text aus dem Johannesevangelium zu verstehen. Dort heißt es: „Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war: Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, ... Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.“

Aber wie sieht das Zeugnis von Johannes dem Täufer aus? Die Leute wollen von ihm wissen: „Wer bist du? Was sagst du über dich selbst?“ Und Johannes grenzt sich zuerst einmal ab: Ich bin nicht der Messias, nicht Elija und auch kein Prophet. Aber diese Antwort reicht den Fragenden nicht. Johannes ist aufgefordert, positiv zu sagen, wer und was er ist.

Und seine Antwort lautet: „Ich bin die Stimme, die in der Wüste ruft: Ebnet den Weg für den Herrn!“ Johannes sagt damit etwas über sich und doch verweist er zugleich ganz radikal von sich weg auf einen anderen. Er verweist auf jemanden, der noch unbekannt ist, noch gar nicht im Blick ist, er sagt: „Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt und der nach mir kommt; ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren.“

Johannes macht deutlich: Es geht hier nicht um mich, es geht um den, der nach mir kommt: um Jesus Christus.

Johannes verweist von sich weg auf den ganz anderen.

Der Evangelist Johannes setzt diesen Gedanken in das Vorwort über das ganze Evangelium. Er sagt den Menschen seiner Zeit, aber auch uns heute: Wie Johannes seid ihr aufgefordert, Zeugnis zu geben für das Licht. Es geht dabei nicht um euch, sondern um Christus, das Licht und doch geht es zugleich immer auch um euch, denn euer Zeugnis ist wichtig. Die Welt braucht euer Zeugnis, damit es hell in ihr wird.

Zeugnis geben für das Licht - was bedeutet das heute, für uns als Christen und Christinnen in unserer Gesellschaft aber auch in unserer Kirche?

Was macht unseren christlichen Glauben aus? Wofür stehen wir als Christen und Christinnen?

Die Journalistin Dunja Hayali hat vor wenigen Tagen in einem Interview auf [katholisch.de](https://www.katholisch.de) gefragt: Wo sind denn die christlichen Werte alle hin? Sie fragte das mit Blick auf die Demonstranten gegen die Coronamaßnahmen, die sich auf christliche Werte berufen.

Ich denke aber, dass man diese Frage durchaus ganz grundsätzlich verstehen kann, sich ihr stellen kann.

Was macht unser Christsein aus? Was bezeugen wir da eigentlich als Christen und Christinnen?

Ich möchte ehrlich sein: Jetzt in der Zeit der Corona-Pandemie fällt mir eine spontane Antwort darauf ganz schön schwer. Vieles von dem, was mir an der Gestaltung meines Glaubens wichtig ist, vermisste ich gerade und vieles von dem, was sonst selbstverständlich ist, geht gerade nicht.

Ich vermisste es, besonders jetzt in der Adventszeit mit den anderen zu singen. Mir fehlen die Zeichen der Nähe, die Umarmung oder die Hand zum Friedensgruß. Wir gehen auf Abstand zueinander - im Sitzen, im Stehen, im Gehen. Der Gottesdienstbesuch muss geplant werden und ist abhängig von einer Liste, auf der ich draufstehen muss. Wir können keine Feste mehr gemeinsam feiern. Es mögen Äußerlichkeiten sein, aber in der Regel bezeugen wir mit diesen Ritualen und Gewohnheiten, was uns wichtig ist an unserem Glauben, was uns im Innersten berührt. Wir erzählen und zeigen damit etwas vom Schatz unseres Glaubens. Und zugleich geben uns diese Rituale und Gewohnheiten die Kraft für unser Zeugnis.

Die Einschränkungen und Maßnahmen sind gut und richtig. Der Schutz derer, die dem Virus nichts entgegenzusetzen haben, hat oberste Priorität. Es gehört im Moment zu meiner täglichen Arbeit beim Generalvikar, diese Regeln für uns als Kirche im Bistum Mainz zu formulieren. Aber ich empfinde sie trotz allem als Einschnitte, als Herausforderung und manchmal fällt es mir ganz schön schwer, diese Anordnungen weiterzugeben.

Und dann fällt mir auf, dass wir weniger geworden sind. Nur ganz wenige Gottesdienste, die Highlights sozusagen sind ausgebucht. Was ist mit den anderen? Warum bleiben vertraute Gesichter weg? Es gibt viele unterschiedliche Gründe dafür, die ich nicht zu bewerten habe. Aber sie fehlen mir, die anderen.

Die Corona-Pandemie fordert auch unser gemeinschaftliches Zeugnis als Christen und Christinnen heraus. Was macht unser Christsein aus, wenn uns die verbindenden Zeichen fehlen oder wenn wir in der Ausübung unseres Glaubens eingeschränkt sind, wenn Gemeinschaft nur noch über Alternativen möglich ist.

Was macht unser Christsein aus? Da muss es mehr geben, als die Dinge, die wir jetzt gerade vermissen, weil wir sie nicht tun können. Was kann uns durch diese Durststrecke hindurch tragen? Wovon kann ich als Christ, als Christin in dieser Situation Zeugnis geben?

Vielleicht bedeutet Zeugnis geben heute noch viel mehr als sonst, dabei nicht nur an den Kirchenraum und an unsere vertrauten Rituale zu denken. Vielleicht gehört das Zeugnis als Christ oder Christin in so einer besonderen Zeit noch viel mehr als bisher mitten in unsere Gesellschaft hinein, indem ich mich positioniere, aber zugleich auf den ganz anderen verweise, auf das Licht, auf Jesus Christus.

Als Christ, als Christin Zeugnis geben bedeutet, im ganz Alltäglichen Haltung zu zeigen, eine Haltung, die in meinen Worten aber auch in meinem Verhalten und in meinen Taten erkennbar wird. Zeugnis geben für das Licht bedeutet, in meinem ganz konkreten Umfeld dazu beizutragen, dass es in der Welt heller wird.

Die Lesung aus dem 1. Thessalonicherbrief, die wir passend zum Gaudetesonntag heute hören, bietet dafür eine Art Anleitung. Paulus beschreibt Haltungen, mit denen die Gemeinde in Thessaloniki ihr christliches Profil zeigen kann, Zeugnis geben kann für das Licht der Welt: Freude, Gebet, Dank gehören dazu.

Aber wichtiger noch ist der Hinweis: Prüft alles und behaltet das Gute. Diese Haltung einer kritischen Offenheit, kann uns auch heute dabei helfen, wenn wir als Kirche neue Wege finden müssen, unsere christlichen Werte zu bezeugen: Jetzt in der Pandemie aber auch in den großen Fragen der Kirche in dieser Zeit.

Gott, der euch beruft, ist treu. Mit diesem Zuspruch endet Paulus und dieser Zuspruch gibt mir Kraft.

Gott ist treu, das ist eine zutiefst weihnachtliche Aussage. Denn an Weihnachten wird die Treue Gottes zu uns Menschen sichtbar. Weihnachten bedeutet: Gott kommt in diese unheile Welt, er kommt uns nahe und er kommt mitten hinein in das, was uns das Leben schwermacht.

Und Advent bedeutet: Er ist unterwegs zu uns, bereit bei uns anzukommen.

Machen auch wir uns bereit für seine Ankunft. Amen.

Credo Gott, den dreieinen glauben wir GL 833

Fürbitten (formuliert von (Stephanie Rieth))

Gott, wir sind gerufen, deine Zeugen und Zeuginnen zu sein, damit wir dein Licht in diese Welt tragen. Im Vertrauen darauf, dass du uns die Kraft dazu gibst, tragen wir dir unsere Bitten vor:

1. Für die Menschen, die unter der Corona-Pandemie leiden, weil sie krank geworden sind oder einsam und mit dem Leben nicht mehr zurechtkommen. Gib ihnen Menschen an die Seite, die ihnen nahe sind. Licht der Welt:
2. Für die Alten und Kranken, die dem Virus nichts entgegen zu setzen haben. Lass sie Schutz und Zuwendung erfahren. Licht der Welt:
3. Für die Menschen, die unter den Einschränkungen im Glaubensleben leiden. Gib ihnen Kraft und Zuversicht und lass sie auf anderen Wegen Gemeinschaft erfahren. Licht der Welt:
4. Für unsere Kirche in Deutschland und im Bistum Mainz, die noch einen mühsamen Weg vor sich hat. Lass uns bei allen Herausforderungen auf dem Synodalen und Pastoralen Weg die Freude am Glauben nicht verlieren. Licht der Welt:
5. Für die Menschen in unserer Gemeinde, besonders für die, die einander nicht mehr regelmäßig sehen. Stärke die Verbindung unter uns und erhalte uns in deinem Geist. Licht der Welt:

6. In unseren persönlichen Anliegen und für die Menschen, die uns nahe sind, beten wir in Stille (10 Sekunden) Licht der Welt:

7. Für unsere Verstorbenen: Schenke du ihnen Heimat bei dir und tröste die Trauernden. Licht der Welt:

Gott, du hörst unsere Bitten, noch bevor wir sie aussprechen. Du bist uns nahe. Dafür danken wir dir, jetzt und alle Tage und in Ewigkeit. Amen.

Gabenbereitung O komm, o komm Emanuel

GL 768, 1+4+8

Gabengebet

Herr, Du machst uns mit Brot und Wein eine große Freude.

Es sind nur kleine Gaben,

aber sie machen uns satt und fröhlich.

Wenn wir sie in die Hand nehmen, sind wir reich,

wenn wir sie teilen, wächst das Glück.

Sprich du das Wort, das Brot und Wein verwandelt.

Herr, Du machst uns mit dir eine große Freude,

die reicht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lobpreis

Herr und Gott,

wir kommen zu dir, um dir Dank zu sagen und deine Größe zu preisen,

denn wir haben Grund, uns von Herzen über dich zu freuen.

Du hast uns den Messias gesandt,

damit er den Armen die Frohe Botschaft bringe

und alle heile, deren Herz zerbrochen ist.

Den Gefangenen ließest du Befreiung verkünden

und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufen.

Johannes der Täufer ist ihm vorausgegangen

und hat Zeugnis abgelegt für das Licht.

Er hat auf den hingewiesen, der nach ihm kommt.

Als Stimme des Rufers in der Wüste hat er aufgefordert,

den Weg für den Herrn zu ebnen.

Der Geist des Herrn leitet auch uns an,

dem Messias den Weg zu bereiten und seine Zeuginnen und Zeugen zu sein,

für Gerechtigkeit zu sorgen und Frieden zu stiften

Mit der ganzen Schöpfung singen/rufen wir dir zum Lob:

Sanctus Heilig, heilig, heilig

GL 739

Vater unser gesungen

GL 741

Agnus Dei Lamm Gottes

GL 745

Meditation

Gott meiner Freude

Du schenkst mir Freude

Keine Freude, die man sich aufsetzen kann

aber eine, die von innen kommt.

Deine Freude ist es

bei den Menschen zu sein
Du hast mir deinen Sohn geschenkt
Jesus Christus

In der Gestalt des Brotes
habe ich ihn verinnerlicht
wird er zu einem Teil von mir
wie ich in der Taufe Teil von ihm geworden bin
Leib Christi

Das ist ein guter Grund zur Freude
Dass ich aus Ihm leben darf
und durch Dich und Dein Heil

Darum freue ich mich
Heute und auch morgen
so hoffe ich

Danklied Meine Seele dank und singe GL 766, 1+4

Schlussgebet

Herr, wir danken dir für den 3. Advent,
für die Freude, zu der du uns einlädst.
Du weißt, wie schwer unsere Gedanken in diesen Tagen sind,
wenn wir an all das denken,
was sich unserem Planen entzieht,
was wie ein Verhängnis auf uns zukommen kann.
Dir vertrauen wir die neue Woche an.
Hilf uns, das Wichtige im Blick zu haben,
unsere Herzen zu öffnen
und die Freude zu teilen,
die du uns schenkst.
Denn du gehst mit uns
in Christus, unserem Bruder und Herrn.

Segen

Der Herr segne und behüte uns.
Er schenke uns Augenblicke tiefer Freude

Er lasse uns immer wieder erfahren, wie es ist,
wenn er uns Licht und Hoffnung schenkt

Er bewahre uns vor Traurigkeit und Resignation
und schenke uns Zuversicht und Gottvertrauen

So segne uns der dreifaltige Gott,
der Vater, + und der Sohn und der Heilige Geist.

Schlusslied Tochter Zion GL 228, 1-3